

Putschversuche der Emigrantenz Polizei

Im Keime erstickt — Nacht geflohen — Grumbach verhaftet

Saarbrücken, 15. Januar.

Heute nacht versuchten die Separatisten durch einen letzten Vergebungsakt die Macht an sich zu reißen. Die von dem berühmten Emigrantenzkommissar Nachts angeordneten Polizeikräfte machten einen Putschversuch mit dem Ziel, die Regierungsgewalt in die Hände zu bekommen. Putschführer war der bekannte Polizeiwachmeister Grumbach, der beim Empfang der Amerikaner, der bei dem Zusammenstoß mit dem Kommissar Nachts zusammengefallen war. Der Putsch wurde im Keime erstickt. Mehrere Mädelführer sind über die Grenze geflüchtet.

Zu dem Putschversuch der Emigrantenzpolizei werden folgende Einzelheiten berichtet:

Am Laufe des Montagabend wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das sogenannte für die Abstimmung von Herrn Nachts angeworbene Sonderkommando, das aus 120 Mann besteht, und in der Manufakturstraße in der Mainzer Straße untergebracht ist, einen Putsch vorbereite. Führer des Putsches war der vor einigen Tagen wegen seines brutalen und einseitigen Vorgehens gemahnte Hauptwachmeister Grumbach, ferner die Emigrantenzpolizeibeamten Gerlach und Ehrlich. Eine sofort von der zuständigen Behörde durchgeführte Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Angaben. Als die Behörde in der Manufakturstraße eingreifen wollte, ergrieffen Grumbach, Ehrlich und Gerlach die Flucht. In den letzten Abendstunden trat in der Manufakturstraße der Leiter der Emigrantenzpolizei, der englische Major General ein und nahm hier eine Untersuchung vor. Gleichzeitig sah man auch eine Reihe von englischen Pressekorrespondenten die sich über die Lage informieren wollten, denn die Mitteilung über den Putschversuch hatte sich sofort mit Windeseile verbreitet. Die Beamten wurden zusammengeholt und vernommen und verhaftet. Ferner wurden die Massen sicher gestellt. Es heißt, daß von den 120 Beamten mindestens 90 Emigranten sind. Am Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufruf der separatistischen Einheitsfront vom Montag vormittag, in dem zur Bildung eines sogenannten Ordnungsdienstes der Separatisten aufgefordert wird. Ganz wertlos sollte dieser Ordnungsdienst auf politischen Hoffnungen basieren und dann in die Polizei einereicht werden.

Das separatistische Polizeikommando hatte — wie verlautet — die Absicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen, die alte blaue Polizei zu entlassen und die Separatisten zu bewaffnen. Sicherlich hat auch der ehemalige polizeiwachtmeister Grumbach, der seit einigen Tagen in Koblenz jenseits der Grenze sitzt und seinen Dienst mehr macht, mit diesen Vorgehen in Verbindung gestanden.

Diese ganzen Vorgänge beleuchten wieder einmal schlagend die sogenannte Unparteilichkeit der Regierungskommission des

Saargebietes, insbesondere das Treiben des Direktors des Januars, Heimburger, unter dessen Schutzherrschaft die genannten Emigranten in die Polizei eingestellt worden sind und unter dessen Schutzherrschaft sich jene Zustände in einigen Abteilungen der Polizei entwickeln konnten, die jetzt zu diesen Putschabsichten geführt haben. Deutlich und klar kann aber auch gesagt werden daß die alte blaue Polizei ebenso wie die Laubjäger des Saargebietes selbstverständlich wie immer ihre Pflicht tun und mit allen diesen Dingen nichts zu tun haben. Schon seit längerer Zeit herrscht im Saargebiet in der alten Beamtenchaft eine erhebliche Erbitterung wegen der Bevorzugung der Emigranten, die sowohl bei der Beförderung als auch bei der Vergütung von Kommandos in jeder Weise den alten Beamten vorgezogen worden sind.

Zu diesen Vorgängen hat eine Führerversammlung, die Maj. Braun für den späten Abend einberufen hatte und die nach Auflassung maßgebender Kreise mit den Putschabsichten dieses separatistischen Polizeikommandos zusammenhängt, stattgefunden. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der für Dienstag früh angelegte Empfang der Auslandspresse ebenfalls mit diesen Dingen in Verbindung steht. Dazu passen wie die Faust auf Aug die geradezu brutalen Drohungen der separatistischen Presse am Montag, daß sie auch trotz des Abstimmungsresultates das Saargebiet niemals zu lassen lassen würde, und daß ihre Parole „Nie zu Hitler“ auch weiterhin bestehen bleibe. Sie würde es zu verhindern wissen, daß das Saargebiet nationalsozialistisch werde.

Man kann angeht dieses ganzen Lage den Präsidenten der Regierungskommission, Herrn Anoz, nicht von der Schuld freisprechen, jegliche Aufsichtspflicht zu versäumen zu haben und so die Entwicklung von Zuständen möglich gemacht zu haben, die im höchsten Grade bedenklich sind. Selbstverständlich besteht durchaus keine akute Gefahr für das Saargebiet; denn die vorhandenen Polizeikräfte langen bei weitem aus, um auch den kleinsten Unruhsverlauf sofort umzulegen zu machen. Inwiefern sind derartige Vorgänge dazu geeignet, die Bevölkerung auf höchste zu beunruhigen. Es wäre Aufgabe des Präsidenten der Regierungskommission gewesen, einer solchen Beunruhigung der Bevölkerung mit allen Mitteln vorzubeugen und sie zu verhindern.

Sechs Emigrantenzpolizisten verhaftet

Im Zusammenhang mit dem im letzten Augenblick verheißenen Aufbruch der Emigrantenzpolizisten sind in den heutigen frühen Morgenstunden die Beamten Gerlach, Ehrlich, Wagner, Edelm., Paul und Loriot, sämtlich deutsche Emigranten, verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich außerdem die Freundin des berühmten Emigrantenzkommissars Nachts, Elie Gass.

Eine weltgeschichtliche Wendung

Reichsminister Dr. Goebbels über den Sieg der nationalsozialistischen Idee

Berlin, 15. Januar.

Vor Vertretern machte Reichsminister Dr. Goebbels über die Bedeutung des deutschen Abstimmungsresultates u. a. folgende Ausführungen:

Mit dieser Stunde großer Dankbarkeit und Ergreiflichkeit hat das deutsche Volk am heutigen Morgen die alle Erwartungen übersteigenden Abstimmungsergebnisse aus dem Saargebiet vernommen. Wenn wir dem gegenüber und heute noch einmal vergegenwärtigen wie die Prognosen für diesen Kampf gestellt worden sind, einerseits in der Emigrantenzpresse des Saargebietes, andererseits in dem weitläufigsten Teil der Auslandspresse, dann können wir uns ungefähr ein Bild davon machen wie sie sich von einander unterschieden, eine vorbestimmt gegen das deutsche Volk gerichtete internationale Propaganda und die reale harte Wirklichkeit.

Was mir von außerordentlicher Bedeutung erscheint, sind folgende Tatsachen: Im Saargebiet können die Kräfte, die man für die Stabilität des nationalsozialistischen Regimes seitens des Auslandes im Feld sieht, nicht angegeben werden.

Im Saargebiet gibt es keine Konzentrationslager, gibt es keine sog. Kureiblung der öffentlichen Meinung, gibt es kein Pressegesetz und gibt es keine sog. Diktatur eines kleinen Clques von Männern. Im Saargebiet war eine Pressefreiheit, so wie sie in Deutschland bestand, in der Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung noch um die Macht kämpfte. Nicht nur das, es stand uns dort eine Regierungskommission gegenüber, die alles unterkäufte, was gegen Deutschland gerichtet war, die aber niemals sich einseigte für deutsche Belange, die in so eindringlicher Weise heute durch das Saarvot selbst in die Erscheinung getreten worden sind.

Das Saargebiet war zudem ein Sammelpunkt aller internationalen defätistischen, anarchistischen Elemente, ein Sammelpunkt

des Weltkommunismus und des Weltmarxismus. Wenn wir trotzdem über 90 Prozent aller abgegebenen Stimmen für Deutschland verzeichnen können, so ist damit eindeutig der absolut deutsche Charakter dieses Landes vor aller Welt festgelegt.

Was aber dazu noch hinzukommt, ist folgendes: Eine ähnliche Abstimmung hat vor einigen Monaten in Danzig stattgefunden. Dieselbe Abstimmung hat am Sonntag im Saargebiet stattgefunden, eine Abstimmung in voller Freiheit, in voller Neutralität ohne jeden Druck, ohne jede Drohung, es sei denn, Druck und Drohung seien gegen die deutsche Richtung gewesen. Trotzdem hat das Saarvot sich in überwältigender Weise zu uns bekant.

Dieses Bekenntnis aber, und das glaube ich, ist das Ausschlaggebende für unsere innenpolitische Betrachtung, ist nicht nur ein Bekenntnis zur deutschen Nation, sondern ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat. Denn Sie wissen so gut wie ich, daß die Status-quo-Nichtung wenigstens noch außen hin sich nicht als anti-deutsch gab, sondern daß die Status-quo-Nichtung den Eindruck zu erwecken suchte, sie sei nur das Sammelbeden für die paar deutsch gesinnten Elemente, die aber nicht den Entschluß fassen könnten, sich zum nationalsozialistischen Staat zu bekennen.

Was uns also die größte Sorge in der Zeit des Kampfes gemacht hat, ist es ist in gleicher Zeit unser größter Gewinn geworden, indem nämlich die Status-quo-Nichtung in den letzten Zeiten des Kampfes eindeutig herausgeholt hat.

Wer sich zu Deutschland bekant, bekant sich zu Hitler! Das heißt mit anderen Worten: 90 Prozent des saarländischen Volkes haben sich zu Deutschland und damit zum Nationalsozialismus und damit zu Hitler bekant.

Um sich anders auszudrücken: Das Ergebnis im Reich selbst unter anderen Registrierungsmethoden, das Ergebnis in Danzig unter etwas gemilderten Methoden dem Reich gegenüber und das Ergebnis im Saargebiet unter absolut freien Methoden, alle drei haben insgesamt festgelegt, vor unserer Volk und vor der Welt, daß der Nationalsozialismus eine unerschütterliche Macht darstellt, ein Phänomen, das durch keine Argumente mehr aus der Welt wegdiskutiert werden kann.

Was das für uns innenpolitisch bedeutet, das brauche ich nicht besonders zu betonen. Mir liegt daran, die große außenpolitische Bedeutung dieses Resultates klar zu machen. Der Führer hat in seiner Rundfunkansprache ausdrücklich betont: Damit ist nach der Rückgliederung des Saargebietes die letzte territoriale Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich aus der Welt geschieden. Wir haben somit die Brücke gebaut, auf der zwei große Nachbarvölker sich verständigen können.

Wir stehen vielleicht vor einer weltgeschichtlichen Wendung der europäischen Politik, vor einer Wendung, von der ich mit Jung und Necht sagen kann, daß wir sie nicht geschenkt erhalten haben, daß sie nicht das Ergebnis unserer Nachgiebigkeit oder um nicht mit Gleichwohl auszudrücken, ein Erfolg unserer falschen Klugheit gewesen ist, die sich der Gefahr entziehen wollte, sondern daß wir diesen großen Erfolg zu verdanken haben der Kühnheit der deutschen Politik, so wie sie von Adolf Hitler repräsentiert wird. (Beifolger Beifall)

Der Führer am Siegesstage

München, 15. Jan. Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Berchtesgaden: Der Führer fuhr heute morgen gegen 8 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Ober-

Rückgliederung der Saar

Reichsminister Dr. Frick über politische und wirtschaftliche Maßnahmen

Berlin, 16. Januar.

Nach Bekanntgabe des Resultats der Saarabstimmung gewährte der Herr Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, dem Pressekorrespondenten der „Associated Press of America“, Louis B. Schaner, ein Interview. Es ergab sich folgendes Frage- und Antwortspiel:

1. „Bis zu welchem Termin, glauben Sie, kann die Rückgliederung der Saar bewerkstelligt werden?“

„Die Reichsregierung kann die Rückgliederung des Saargebietes in kürzester Frist bewerkstelligen. Die nach dem Abstimmungsresultat von dem Rat des Völkerbundes vom 3. Dezember 1934 vorgelegene Mindestfrist von einem Monat wird genützt und braucht nicht überschritten zu werden. Die Reichsregierung ist auch bereit, über etwa auftauchende handelspolitische Fragen mit Frankreich zu verhandeln.“

2. „Sind irgendwelche Zwischenfälle nach der Wahl zu erwarten, die etwa eine Handhabung geben könnten, um das Resultat vom 13. Januar illusorisch zu machen?“

„Seitens der Deutschen Front ist alle Sorge getroffen worden, um Zwischenfälle so gut wie unmöglich zu machen. Darüber hinaus hat die Reichsregierung von sich aus Maßnahmen vorgenommen, damit alle Zwischenfälle, soweit das irgendwie in ihrer Macht liegt, verhindert werden.“

3. „Wenn ich mit deutschen Staatsangehörigen die Saarabstimmung bespreche, worauf ist auf die Befürchtung, daß Frankreich doch noch irgendeinen Vorwand finden könnte, um die Rückgabe des Saargebietes mindestens auf die lange Bank zu schieben. Teilen Sie diese Befürchtungen? Sind nicht die römischen Abmachungen derart, daß auf beiden Seiten Wohlwille als selbstverständlich vorausgesetzt wird?“

„Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß sich Frankreich durchaus loyal verhalten und der Rückgliederung des Saargebietes keinerlei Schwierigkeiten machen wird. Wie unerreicht sind der Überzeugung, daß der 13. Januar 1935 der Ausgangspunkt einer neuen Epoche der Beruhigung und Befriedung Europas werden kann. Das Saargebiet soll dem Willen des Führers und Reichskanzlers gemäß nicht der Zantappel, sondern die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich sein.“

4. „Wie soll das nötige Geld zum Rückkauf der Gruben aufgebracht werden?“

„Nach der in Rom am 3. Dezember 1934 abgeschlossenen Vereinbarung hat das Reich für den Rückkauf der saarländischen Kohlengruben einschließlich einiger Eisenbahnen und Zaldbahnhöfe 900 Millionen Franken an Frankreich zu bezahlen. Die in diesem Abkommen festgelegte Zahlungsform macht dem Deutschen Reich deffenmäßig keine Schwierigkeiten. Die Aufbringung der für die Umrechnung der 900 Millionen Franken auf zunehmenden Reichsmarkbetrag ist im Hinblick auf die Höhe des deutschen Reichsbankbestandes, der über 6000 Millionen Mark beträgt, nicht schwierig.“

5. „Wird die Hand der Bevölkerung den Status-quo-Befürwortern, insofern sie trotz

gruppenführer Brüdner, der Brigadeführer Schaub und Schreck und des Reichspresserefers Dr. Dietrich nach Berchtesgaden, wo er in einem gesonderten Raum des Reichspostamtes die Meldung des Saarbevollmächtigten Generalleiters aus Neustadt entgegennahm und dann selbst zum deutschen Volk an der Saar sprach.“

Um 13 Uhr traf in Obersalzberg, wohin der Führer inzwischen wieder zurückgekehrt war, Ministerpräsident Göring ein, um seine Glückwünsche zum Abstimmungsieg zu überbringen. Generalleutnant v. Baden übermittelte seine Glückwünsche fernmündlich aus Saarbrücken. Im Laufe des Nachmittags ging außerdem noch eine wahre Flut fernmündlicher und telegraphischer Glückwünsche aus allen Ecken des Reiches und von allen Schichten des deutschen Volkes ein.

Ganz Deutschland feiert den Sieg an der Saar

Raum hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk verkündet: „In einer halben Stunde mag ganz Deutschland ein Flaggmeer sein“, da wehten auch schon von allen Häusern und Fenstern die Fahnen des neuen Deutschen Reiches. In allen Städten und Dörfern löste die Nachricht von dem gewaltigen Bekenntnis der Saardeutschen zum Reich ungeheuren Jubel aus. Die Sonderausgaben der Zeitungen fanden reichenden Absatz. Überall fanden Gruppen von Menschen und besprachen das Ereignis.

Vor der Reichskanzlei in Berlin drängten sich zirkige Menschenmassen, die immer wieder nach dem Führer riefen. Festimmung ist überall. In jenen Städten, in denen erst am Dienstag die Sonderzüge der Abstimmungsberechtigten zurückkamen, so in Berlin, gestaltete sich der Empfang der Saarflieger zu spontanen, erhebenden Kundgebungen.

In Berlin wurde die Stefensmannstraße in Saarlandstraße umgetauft.

Bekanntmachung der Abstimmung bekant sind, ausgetrocknet werden!“

„Die deutsche Reichsregierung hat bereits am 4. Juni 1934 bezüglich der Abstimmungsbedingungen und in einer weiteren Garantieerklärung vom 3. Dezember 1934 auch bezüglich der Nichtabstimmungsberechtigten, die seit mindestens drei Jahren ihren Wohnsitz im Saargebiet haben, sich verpflichtet, diesen Personen gegenüber keine Verfolgungen oder Schlichterlichkeiten wegen ihrer Haltung im Abstimmungskampf vorzunehmen. Wir sind willens, diese Erklärungen restlos einzuhalten.“

6. „In Anbetracht der öffentlichen Versprechungen, die zunächst vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bei der Zweibrücker Kundgebung und im Laufe der Monate von anderen maßgebenden Persönlichkeiten gemacht wurden, daß aller Arbeitslosigkeit im Saargebiet ein sofortiges Ende gemacht würde, ist doch wohl damit zu rechnen, daß besondere Eisenbahntarife für Saarprodukte genehmigt werden, daß die Saarindustrie bevorzugt wird usw.? Werden sich, um es symbolisch zu sagen, Saar- und Ruhrkohle vertragen?“

„Die Reichsregierung wird einen großzügigen Arbeitsbeschäftigungsplan sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes durchführen und es als eine ihrer vornehmsten Verpflichtungen ansehen, die im Saargebiet herrschende Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Es kann darauf hingewiesen werden, daß im Saargebiet die Eisenbahnen bereits restlos in den Arbeitsprozeß eingegliedert sind, wie erst vor kurzem der Saarbevollmächtigte Würfel mitteilen konnte. Ich bin überzeugt, daß der Kohlenabsatz des Saargebietes glatt konstatieren gehen wird.“

7. „Wird die Deutsche Front geschlossen in das nationalsozialistische Parteigliedern übernommen? Wenn ja, werden die Mitglieder auch den Untergliederungen der NSDAP, wie SA., SS., Arbeitsfront, etc., und so weiter eingefügt?“

„Die Deutsche Front wird nicht als Ganzes in die NSDAP übernommen werden. Jeder Saardeutsche wird für seine Person in die NSDAP, oder ihre Gliederungen einreten und sein Eintrittsgeld frei und ungezwungen abgeben können.“

8. „Wird das Saargebiet ein geschlossener Verwaltungsbezirk oder ein Gau, eine Provinz bleiben, oder ist eine Eingliederung in eine bestehende größere Einheit gedacht?“

„Das Saargebiet wird zunächst ein geschlossener Verwaltungsbezirk bleiben und im Zuge der Reichsreform einem der neuen Reichsgaue eingegliedert werden.“

Molekulenleitung Irak-Mittelmeer

Bagdad, 15. Januar.

Die große Nachrichten, die das Irak-Petroleum nach dem Mittelmeer befördert, ist heute in Bagdad durch den König feierlich eröffnet worden. Die im ganzen 2400 Kilometer lange Leitung durchschneidet fünf verschiedene Hoheitsgebiete. Ihr Bau hat zwei Jahre gedauert und zehn Millionen Pfund gekostet.

Voraussetzliche Witterung: Die Tiefdruckgebiete im Norden und Süden haben sich abgelenkt. Der wechsellagige Hochdruck kommt mehr zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig aufsteigendes, mäßig kaltes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 16. Januar

Auf dem neuen Friedhof wurde am Dienstag nachmittag die herrliche Gräbe des im Alter von 68 Jahren am Sonntag vormittag nach nur einjähriger Krankheit unerwartet rasch aus dem Leben geschiedenen Fabrikanten August Meyer der Erde übergeben. Die Trauerfeier fand unter großer Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung statt. Ein großer Trauerzug bewegte sich durch die Stadt. Desan Dr. Wegerlin hielt die Gedächtnisrede; er entwarf dabei ein getreues Bild von dem gewissenhaften und christlichen Leben des Entschlafenen, der nicht nur seiner Familie ein treusorgender Haushalter, sondern auch der evang. Kirchengemeinde in langen Jahren ein treuer Mitarbeiter war. Nach der Trauerrede des Geistlichen gab auch der Rector des hiesigen Turnvereins Zeugnis von der Wertschätzung, die der Dahingeshiedene während seiner annähernd 40jährigen Mitgliedschaft unter seinen Turnbrüdern genoss. Fabrikant August Meyer war Inhaber einer Goldwarenfabrik, die schon von seinem Vater unter dem Namen Julius Meyer betrieben wurde. Der Verstorbene hatte zu Beginn dieses Jahrhunderts ausgeübte geschäftliche Beziehungen, insbesondere mit Südamerika, das auch das Hauptabgabebereich seiner Erzeugnisse war und wo sich auch ein Zweiggeschäft befand. In dieser Zeit hatte denn auch der Vorkontrollbereich Meyer seine Blütezeit. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schmuckwaren-Industrie blieben auch bei ihm nicht ohne Auswirkung, so daß er vor einigen Jahren seinen Betrieb schloß. Wenn der Verstorbene im öffentlichen Leben Neuenbürg nicht besonders hervorgetreten ist, gehörte er trotzdem eine Reihe von Jahren dem Bürgerausschuss und dem Gemeinderat an; bis in die letzte Zeit war Meyer Mitglied des Kirchengemeinderats.

Die Wasserleitung wurde gestern vormittag nach einem Danke in der Wilhelm-Murr-Straße alarmiert, brauchte aber nur mit Rinnrohr-Feuerlöschern eingegreift, da der Rinnrohrbrand im Keim erstickt werden konnte.

Calmbach

Die Bestattung des so jung und jäh verstorbenen SS-Mannes Willi Rieker fand gestern mittag unter größter Anteilnahme statt. Die Kameraden von der 1. SS-Standarte hielten die Ehrenwache vor dem Trauerhause seiner Verwandten, zu deren Familie der seit Jahren Elternlose gehörte. Sie trugen auch den Sarg zur Gruft, an der sich die gesamte PD., die SS, Wehrmacht, SA, SAJ, und viele Freunde und Bekannte zu einer großen Trauergemeinde versammelt hatten. Der Kompanieführer des Dahingegangenen, die Sprecher der PD. und der Gliederungen und die Schulkameraden legten mit herzlichen Worten Kranzspenden am Grabe nieder. Feierlich erklang das Lied vom guten Kameraden und unter den Ehrenrufen der SS, sank der Sarg hinab; ein guter Kamerad und braver Jüngling hat seine letzte Ruhestätte in heimatlicher Erde gefunden.

Ergebnis der Obstbauprüfung

Birkenfeld, 11. Januar.

Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung von dem Ergebnis der Bestäubung sämtlicher Obstbäume durch die hierfür eingesetzte Kommission unter Führung von Kreisbaumwart Scherer-Neuenbürg Kenntnis, der über die Befunde folgendes berichtet:

In einzelnen Gemarkungsstellen fallen besonders viele Bäume aus. Ich gebe davon an, daß die betr. Maßnahmen eine vorbeugende Bestäubung der vielen Baumstämme ist und nicht nur abgestorbene Bäume entfernt werden müssen, sondern auch die im Absterben begriffenen, insbesondere dann, wenn dieselben Schädlinge beherbergen. Im Oberland Rhododendron tritt der Vorkäfer sowie der Weidenbohrer beiderseits auf. Ebenso ist dort alles von der Schildlaus verheert. Während letztere noch durch Spritzen bekämpft werden kann, sind die Bäume verloren, welche von den erwähnten Schädlingen befallen sind. Es mußten dort auch die alten Bodenstumpen fortgeräumt, um die Hege der Weidenbohrer auszumerzen. Der Weidenbohrer befindet sich dort bereits in allen Stadien und kontaminiert Eigentümer im einzelnen auf den sehr gefährlichen Schädling hingewiesen werden. Gleiches trifft zu in den Hausgärten rund um den Ort, wo viele Schädlinge herbe anzutreffen sind. Leider waren in vielen Fällen die Gärten verfallenen. Betr. der Allgemeinpflege der Bäume ist festzustellen, daß viele Bäume infolge unangemessener Pflege dem Ruin verfallen z. B. infolge schlechter Wundpflege, sowie Stedenlassen von alten Ästungen. Sehr viele Bäume auf der Gemarkung müssen dringend angepflanzt werden, um dieselben gesund und ertragsfähig zu erhalten. Im Interesse des Gesamtobstbaues der Gemeinde Birkenfeld ist zu wünschen, daß die Arbeit der Volksgemeinschaft bei den

Grundstücksbesitzern volles Verständnis findet. Wo sich Schwierigkeiten ergeben sollten, bin ich weiter bereit, auf Anfragen beizuhelfen.

Gemeinderat Bauer berichtet als Kommissionmitglied weiter über die Ergebnisse des Umzugs und weist auf die Notwendigkeit der Obstbaupflege hin. Der Gemeinderat ist bereit, sich für die Pflege des Obstbaues energisch einzusetzen, nachdem auch Herr Landrat Lempy bei der Verammlung der Ortsbauernführer in Liebenzell ausführlich auf die in dieser Richtung noch bestehenden Möglichkeiten hingewiesen hat. Die Grundstücksbesitzer haben bis jetzt, abgesehen von einigen Ausnahmen, Verständnis gezeigt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die vorhandenen geschädigten Grundflächen auch ein umfangreiches Eingreifen im Interesse des Obstbaues ermöglichen. Zunächst ist darauf zu sehen, daß alle bezeichneten Bäume spätestens bis 15. März entfernt bzw. ausgeputzt werden.

Der Ortsvorsteher berichtet über die wegen des Weiterbaus der Milchsammelei mit der Genossenschaftszentrale geführten Verhandlungen und wird vom Gemeinderat beauftragt, die vorhandenen Schwierigkeiten im Interesse der Gemeinde und der Milch-

erzeuger im Benehmen mit dem Milchschaffverband, sowie dem Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft zu beseitigen, was inswischen erfolgt ist.

Johannes Herz hier wird mit dem Abjagen der stark überhand nehmenden Maulwürfe bis zu 500 Stück beauftragt.

Dem Besuch der Ortsbauernschaft am Ueberlassung eines Saatgutackers wird entsprochen. Da das für diese Zwecke zur Verfügung stehende Gemeindegelände bereits teilweise eingeplant ist, kommt für dieses Jahr nur der noch brachliegende Teil in Frage, im nächsten Jahr soll ein größeres Stück zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Anlaß nimmt der Gemeinderat von dem oberamtlichen Erlaß betr. der Erzeugerentscheide Kenntnis und sagt tätige Mitarbeit zu. Auch das Landw. Wochenblatt soll künftig auf dem Rathaus gelesen werden und etwaigen Interessenten zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Ebenso soll das Reichspropagandabüro gehalten werden und den maßgebenden Kreisen zur Verfügung stehen, um insbesondere den Belangen des Sports und der Werbung für die Olympiade 1936 Rechnung tragen zu können.

Saar-Feiern im Bezirk

Neuenbürg, 16. Januar.

Der Sturm der Freude, der gestern das Saarland durchdrang, übertrug sich in Wogen der Begeisterung auf das ganze deutsche Volk, und ihr Rauschen erhob auch die Herzen der Menschen in unseren Tälern und Wäldern. Als die Nachricht vom überwältigenden Durchbruch des deutschen Gedankens in der Saar gestern morgen im Rundfunk bekannt wurde und der Führer seine weltgeschichtlichen Worte über die Befreiung Europas sprach und damit ein neues Zeitalter einleitete, als dann die Zahlen der Abstimmung durch die Sonderblätter des „Einklärs“ den Sieg nachdrücklich bestätigten, da ging es wie ein Sonnenstrahl der Herzen durch den grauen Tag, der sich auf allen Gesichtern spiegelte und die kleinen Dinge vergessen machte. Sie sprachen mehr als Worte, die vor der Größe des Ereignisses doch nur kümmerlich erschienen.

In diesem Sinne wurde hier auch der Tag begangen. Im Ru waren morgens alle Höfen heraus; das Häuten der Kirchenglocken trug dem schweigenden Winterwald eine Mitgedächtnis lang die Freude der Menschen hinaus. Und schnell wurde dann eine abendliche Kundgebung vorbereitet, welche von der gesamten Bevölkerung reiflos als ihre eigene Sache empfunden wurde als spontaner Ausdruck ihres Gefühls. Den abschließenden Höhepunkt der Feier bildete die Kundgebung auf dem Marktplatz, nachdem um die achte Stunde ein feierlicher Zug mit Musik und Fahnen, mit Fackeln und Laternen von der Post aus durch die Vorstadt und die Wälderstraße dorthin marschiert war. PD. und SA, SAJ, SA und SAJ. Den Himmungs-vollen Wäldern, die er im Dunkel und am Wasser bot, entsprach die Beleuchtung der Fenster des hohen Schlosses mit roten Lampen.

Auf dem Marktplatz begann die feierliche Kundgebung mit dem vom NSD. „Uebertranz-Freundenschaft“ gesungenen Lied „Flamme empor“; und „Großer Gott, dich loben wir“ schallte es dann aus tausend Stimmen über den Raum. Eine kurze, eindringliche Ansprache des Ortsgruppenleiters Traub vom Balkon

des Rathauses brachte zusammenfassend die Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck, indem er die Bedeutung des weltgeschichtlichen Ereignisses und die einheitliche Stimme der Saarländer zum Anlaß nahm, ihnen zu danken für die Treue zum Deutschen Reich um Treue — so wie sie sie hielten, trösten auch wir sie bewiesen, denn wir können dafür einstehen. Wenn wir dem Saarländ danken, so danken wir auch dem Führer, der es überhaupt erst ermöglichte, daß dem Saarländ bewahrt wurde, daß es als deutscher Stamm zum dritten Reich gehört. Auf den vom Gesangverein vorgetragenen Chor „Freiheit, die ich meine“ folgte der gemeinsame Gesang des Saarländes und der beiden deutschenlieder und mit dem dreifachen Bravenland-Siegheiß auf Führer und Vaterland schloß die Kundgebung.

Birkenfeld, 15. Januar.

Freudig vernahm die Bevölkerung die Kunde von dem einzigartigen Abstimmungsergebnis an der Saar. Schon unmittelbar darauf brangen alle Straßen im Flaggenschmuck, ein Beweis, daß ganz Birkenfeld dieses geschichtliche Ereignis zu würdigen verstand. Sieg kündeten die Glocken vom Turm, Sieg deutscher Treue. Nur kurze Anordnungen waren nötig, um alles was überhaupt für eine Kundgebung in Betracht kam, auf die Straße zu bringen. Wenige Minuten vor 8 Uhr war ein feierlicher Aufzug zusammengestellt, der einige Straßen durchzog und zuletzt auf dem Lindenbühl aufgestellt nahm. Es sprachen der Ortsgruppenleiter, der Saarländwart und der Bürgermeisters Amtsvorwörter.

„Gedankesetz ist die Saar zum Mutterlande. Noch nie in der Geschichte wurde so glänzendes, trübes Handeln so hien gestirnt, wie in diesem Falle. Das die Kundfunk wird alle Welt von dem Unrecht erfahren, das dem Saarländ durch „Verfall“ auferlegt wurde. Wir aber sind uns hies besten bewußt, daß der Erfolg an der Saar ein Sieg der deutschen Einheit ist, die uns unser Führer Adolf Hitler wieder gegeben hat. Unserem Vaterlande und seinem Kanzler ein dreifaches Sieg Heil!“

Große Bedeutung des Fremdenverkehrs für unser Gebiet

Von den württembergischen Gemeinden haben sich im Sommer 1934, vom 1. April bis 30. September, 168 Gemeinden an der Fremdenverkehrsstatistik beteiligt gegen 162 im Sommer 1933. Diese Gemeinden geben etwa zwei Drittel bis drei Viertel des gesamten Fremdenverkehrs des Landes wieder. Auf das Oberamt Neuenbürg entfallen hiervon 7, nämlich Wildbad, Herrenthal, Schömberg, Calmbach, Neuenbürg, Engstlerle und Söfen.

In den einzelnen Gemeinden gestaltete sich der Fremdenverkehr im Vergleich zum letzten Sommer (in Klammern) wie folgt:

Wildbad Heherberge 20 883 (16 707) Fremde mit insgesamt 229 940 (229 011) Übernachtungen. Als künftigen Wohnort haben 20 038 (16 184) Fremde mit 262 442 (234 145) Übernachtungen Deutschland und 845 (523) Fremde mit 7498 (4866) Übernachtungen das Ausland angegeben, darunter 146 Fremde mit 1214 Übernachtungen die Schweiz.

Herrenthal wurde von 15 128 (10 564) Fremden mit 146 320 (97 520) Übernachtungen angeführt. Der künftige Wohnort war von 11 553 (10 007) Fremden mit 129 031 (89 951) Übernachtungen Deutschland sowie von 1595 (857) Fremden mit 16 735 (2509) Übernachtungen das Ausland, dabei von 70 Fremden mit 524 Übernachtungen die Schweiz.

Schömberg zählte 2194 Fremde mit 137 707 Übernachtungen. Als künftigen

Wohnort gaben an 2140 Fremde mit 134 441 Übernachtungen Deutschland und 54 Fremde mit 3266 Übernachtungen das Ausland, davon 4 Fremde mit 265 Übernachtungen die Schweiz.

Calmbach wies 2102 (1406) Fremde mit 16 436 (7925) Übernachtungen auf. Ihren künftigen Wohnort hatten 2021 (1381) Fremde mit 16 228 (7874) Übernachtungen in Deutschland und 11 (25) Fremde mit 138 (51) Übernachtungen im Ausland, dabei 4 Fremde mit 40 Übernachtungen die Schweiz.

Neuenbürg verzeichnete 1700 (1120) Fremde mit 7469 (3507) Übernachtungen. Als künftigen Wohnort haben 1632 (1091) Fremde mit 7451 (3478) Übernachtungen Deutschland und 18 (29) Fremde mit 18 (29) Übernachtungen das Ausland angegeben.

Engstlerle meldete 703 Fremde mit 5443 Übernachtungen. Sämtliche Fremde waren Deutsche.

Söfen endlich hatte 863 (469) Fremde mit 2228 (980) Übernachtungen. Der Wohnort war hier bei 834 (458) Fremden mit 2229 (958) Übernachtungen Deutschland sowie bei 29 (11) Fremden mit 264 (22) Übernachtungen das Ausland, dabei von 2 Fremden mit 3 Übernachtungen die Schweiz.

Der Zahl der Übernachtungen nach stand unter den 68 (67) Gemeinden des Landes mit über 1000 Übernachtungen Wildbad an 3. (3.), Herrenthal an 4. (5.), Schömberg an 6., Calmbach an 20. (28.), Neuenbürg an 44. (61.) und Engstlerle an 51. Stelle. Schömberg und Engstlerle hatten sich im vorigen Sommer an der Fremdenverkehrsstatistik nicht beteiligt. Sowohl die Zahl der Fremden als

Ami für Beamte. Am 2. Februar findet der nächste Schulungsabend statt, der für die im NSD. zusammengeschlossenen Beamten Nicht-NS. Eingeladen sind auch die Angehörigen und Arbeiter der Behörden und Minister. Es spricht Pg. Kreisleiter Böhmle über „Nationalsozialismus und Bürokratismus“. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Gleichzeitig wird die Beamtenschaft des Kreises auf die am 2.3. und 16.17. Februar in Dors stattfindende 1. Fortschreitende der Württ. Verwaltungskademie hingewiesen u. der Besuch dringend empfohlen. Zum Besuch dieser Vorlesungen werden alle Beamten eingeladen. Geeignete Bestimmungen und Vorlesungsverzeichnisse durch die Organe des NSD. oder durch mich.

Der Ortsgruppenleiter.

Dr. Schömberg. kommenden Donnerstag, den 17. 1., abends 7/9 Uhr, Sprechabend der Gesamt-Ortsgruppe. Es spricht unser Kreisgruppenleiter Pg. Herr Wildbad über „Liberalismus und Marxismus“. Erscheinungspflicht sämtl. Pg. und Mitglieder der Gliederungen.

Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenchaft Neuenbürg-Birkenfeld. Abends 7/9 Uhr im Fanna-Gemeindehaus.

An die Ortsamtsleiter der NSD. Die bis zum 15. d. Mts. zu vollziehende Bestellung eines Ortsgruppenleiters ist bis jetzt nur teilweise erfolgt und es wird deshalb zur Befreiung eines solchen eine letzte Frist bis zum Samstag, den 19. d. Mts. gegeben. Ortsamtsleiter der NSD., die bis zu diesem Termin die Bestellung eines Ortsgruppenleiters nicht vollzogen haben, müssen unbedingt gemeldet werden. Der Kreisgruppenleiter.

Veranstaltungs-Kalender

Mittwoch, 16. Januar

Wjars. Schauspielhaus: Volendat, 8 Uhr.
Wja: Regine (Luise Ulrich, H. Wobrich).
Rill: Die beiden Sechende (Wolff Herdt).

Die Zahl der Uebernachtungen hat gegenüber Sommer 1933 in allen genannten Orten sehr stark zugenommen, vor allem in Calmbach, Neuenbürg und Söfen, was nicht zuletzt auf die Organisation „Kraft durch Freude“ zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist außerdem die außerordentliche Zunahme der ausländischen Besucher von Herrenthal.

Sahlen zur Berufsgliederung im Kreise Neuenbürg

Die amtlichen Ergebnisse der mit der Volkszählung vom 16. Juni 1933 verbundenen Berufsabzählung liegen unnehr vor. Von der Wohnbevölkerung des Oberamts Neuenbürg mit 30 101 Einwohnern entfielen an Berufsangehörigen (hauptberuflich Erwerbstätige) einschl. der Angehörigen ohne Hauptberuf auf Landwirtschaft 21,18, auf Forstwirtschaft (einschl. Gärtner, Tierzucht und Fischerei) 7,64, darunter 666 hauptberuflich Erwerbstätige, Industrie und Handwerk 12,62, darunter 6733 hauptberuflich Erwerbstätige, Handel und Verkehr 3,65, darunter 2420 hauptberuflich Erwerbstätige, sonstige Wirtschaftsteilungen (öffentlicher Dienst, private Dienstleistungen, häusliche Dienste) 2,12, darunter 1788 hauptberuflich Erwerbstätige, berufslose Selbständige, das sind im wesentlichen Rentneranfänger, Pensionäre, von eigenem Verdienen oder von Unterstützungszuwendungen lebende Personen, 30,04, darunter 206 berufslose Selbständige allein, Arbeitslose (mit Angehörigen) 5793, darunter 3118 Arbeitslose allein. Von je 100 der Gesamtbevölkerung zählen im Kreis Neuenbürg an Berufsangehörigen (einschl. der Angehörigen ohne Hauptberuf) zu Land- und Forstwirtschaft 21,18, zu Industrie und Handwerk 12,62, zu Handel und Verkehr 3,65, zu sonstigen Wirtschaftsteilungen 7,78, während 9,15 berufslos selbständige und 16,04 Arbeitslose waren. Von je 100 hauptberuflich Erwerbstätigen gehören in unserem Bezirk 34,07 zu Land- und Forstwirtschaft, 40,57 zu Industrie und Handwerk, 14,58 zu Handel und Verkehr und 10,78 zu sonstigen Wirtschaftsteilungen.

Auch im Oberamt Neuenbürg dürfte heute nach der Uebererzeugung eines großen Teiles der Arbeitslosen in den Wirtschaftskreis die industrielle Bevölkerung nicht unerheblich zahlreicher sein als im Zeitpunkt der Zählung. Verhältnismäßig stark sind in unserem Kreis auch Handel und Verkehr vertreten (10,7 Proz. der Gesamtbevölkerung); mit dieser Anteilshöhe steht der Bezirk Neuenbürg im ehemaligen Schwarzwalddreis an 4. in ganz Württemberg an 13. Stelle. Weiter hatte das Oberamt Neuenbürg am 16. Juni 1933 im ganzen Land den höchsten Prozent-satz Arbeitsloser (16 Proz. mit Angehörigen), was hauptsächlich auf die weitgehende Stilllegung der unmittelbar benachbarten Biersheimer Schmelz- und Edelmetallindustrie zurückzuführen war. Inzwischen ist ja durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates und die Besserung

bei Wirtschaftslage die Arbeitslosigkeit großenteils beseitigt worden.

Dobél, 14. Jan. Der Kameradschaftabend des letzten Jahres am letzten Samstag im Gasthaus „Z. Köhler“ war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Nach einigen stehenden Reden von Sturmbannführer Walter Bakker das Wort und erläuterte den Sinn der Kameradschaftsabende, wobei er gerade die Kameradschaft als eine von jeder so schönen Tugend der Welt pries. Auch gab er die Namen der Bewerber um das S.M. Sportabzeichen, die sämtlich vorhanden sind, bekannt. In einem kurzen Jahresrückblick führte er aus, daß der Sturm W mit dem Geleiste zufrieden sein kann. Auch Sturmbannführer Walter, der ebenfalls anwesend war, richtete an den Sturm ein paar kernige Worte und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Sturm und Sturmbann weiterhin eine so gute bleiben möge. Darauf brachten die Trupps Dobél und Dennach je einen dem Abend angepaßten Militärschwanz zur Vorführung. Die Darbietungen der Kapelle waren ein willkommener Kulak, das Tanzbein zu schwingen. Als Entlohnung hierzu gab ein Kamerad einige weitere Vorträge zum Besten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Kurz nach 12 Uhr machte Sturmbannführer Bakker darauf aufmerksam, daß der seit 16 Jahren so feinfühlig erwartete Tag der Rückkehr des Saargebietes ins deutsche Vaterland angebrochen sei. Als Willkommenegrüß wurde auf unsere Saarbrüder ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Schwarzberg, 15. Jan. Unsere Gemeinde gehört zu den kleinen und sicher auch nicht zu den reichen im Kreise. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die nach Möglichkeit seitens der Gemeinde unterstützt wurden, haben sich sehr reichlich ausgewirkt. Auch die Volksgenossen, die in der Lage waren, Arbeit durch Reparaturarbeiten zu schaffen, taten es, um so mehr, als ja der Staat Zuschüsse gab. So wurden für Instandsetzungsarbeiten in dieser Gemeinde rund 2000 Mark aufgewendet, wovon 4000 Mark aus Mitteln der staatlichen Zuschüsse stammen. Außerdem wurde im Jahr 1934 die Entwässerung in Angriff genommen und zwar im Gewann „Wöhlerhof“ u. „Dorfweihen“; 25 Tagewerke waren hierzu erforderlich. Im Wege einer Kollkondardell wurde ein Waldweg gebaut mit einem Aufwand von nahezu 12000 Mark. Bei dieser Arbeit wurden meist auswärtige Arbeitslose beschäftigt. Für 1935 ist u. a. der Ausbau der Wasserleitung geplant und die Verbreiterung eines Ortsweges mit einem Aufwand von 55 Tagewerken.

Erdwähnenwert ist u. a. die Obstflöhe in unserer Gemeinde, die bei der Obstbau in Reutenbürg sehr gut abnimmt. In Schwarzberg fand der Obstbau schon immer die weitgehende Beachtung.

Die Standesämter melden folgende Einträge: Geburten 9 (1933: 5), Eheschließungen 7 (3), Sterbefälle 4 (6).

Im Jahre 1934 sind es 25 Jahre gewesen, daß der hiesige Turnverein gegründet wurde, der sich aus ganz kleinen Anfängen dank der hingebenden Treue vieler Turnbrüder zu einem stattlichen und geachteten Verein entwickelte. Wegen künftiger Veranstaltungen sollte der Turnverein seine silberne Jubel-

feier zurück, doch bei der Weihnachtsfeier wurde dieses Jubiläum durch den Vorstand in entsprechenden Worten gedacht.

Wörthel. Die am Montagabend von der Saar zurückkehrenden Koffinhaberberechtigten wurden am Bahnhof festlich empfangen; die S.M. Kapelle begrüßte sie mit dem Wademoeller Marsch und der Helioeter. Kreisleiter hielt eine Ansprache, die vom Obmann der Saarfahrer erwidert wurde. Nach dem Marsch bis zum Marktplatz löste sich der Zug auf.

Schwäbische Chronik

In Neu-Ulm wurde bei Nacht in einem Gasthaus eingebrochen. Der Dieb nahm seinen Weg durch ein Fenster und raubte Wechselgeld und Zigaretten.

Der langjährige Herausgeber der „Heimatblätter von oben“, Schriftleiter und Redakteur Franz Haber Singer starb in Oberndorf a. N. im Alter von 75 Jahren. Er war besonders auch durch seine heimatkundlichen Forschungen bekannt.

Weilerstadt, O.N. Leonberg, 15. Januar. (Schwerer Unglücksfall auf vereister Straße.) Ein sechsjähriger Knabe fuhr mit seinem vierjährigen Schwesterchen auf der Stuttgarter Straße Schlitten, ohne auf ein die Straße abwärts kommendes Auto zu achten. Trotz der Vorkehrungsregeln des Fahrers wurde der Schlitten von dem Auto erfasst, wobei das Mädchen neben schweren Verletzungen im Gesicht einen doppelten Beinbruch erlitt, während der Knabe mit leichten Schürfwunden davonkam. Das Auto, das auf der vereisten Straße ins Schleudern geraten war, stürzte sich dreimal über Schlagsand, die vier Meter hohe Böschung hinunter. Die beiden Insassen blieben unverletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Höfingen, O.N. Leonberg, 15. Jan. (Mit dem Schlitten in den Tod.) Beim Schlittensport verunglückte am 14. d. d. 7-jährige Sohn des Eisenbahnangestellten Heibelbauer. Er stürzte beim fahren die steile Straße ins Tal hinunter mit seinem Schlitten um; ein anderer, der hinterdrein kam, fuhr auf ihn auf. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er ins Riet-Olga-Krankenhaus nach Stuttgart gebracht werden, wo er gestern seinen Verletzungen erlegen ist.

Juchdorf, O.N. Ravensburg, 15. Januar. (Schwerer Unfall beim Holzmachen.) Beim Holzmachen im Gemeindefeld Schönbühl verunglückte der verheiratete Holzwerker Hipp von Pfungen schwer. Er glitt an einem steilen Abhang mit einer Zwei-Meter-Holzrolle aus und schlug den Kopf so unglücklich an einen Stamm, daß er einen schweren Schädelbruch davongetragen hat.

Zum grandiosen Erfolg...

Glückwunschtelegramm des Reichstathalters Reichstathalter Murr hat an den Gauleiter Büchel in Neuß (Westfalen) folgendes Telegramm gerichtet: „Zum grandiosen Erfolg herzlichen Glückwunsch.“

Wörthel. Die Verkehrsänderungen werden noch nicht weniger. In der vergangenen Woche mußten 12. Polizeibericht wiederum 41 Führer von Kraftwagen und namentlich Führer von Kraftwagen wegen grober Verstöße angezeigt werden. 21 Personen wurden gebührend bestraft, während 100 Führer freigesprochen wurden. 14 Kraftfahrzeuge wurden zur Nachprüfung beanstandeter Fahrzeuge vorgehalten. Belehrt und verwahrt wurden u. a. 300 Fahrgänger wegen falschen Überquerens der Fußgängerbahn und wegen Verkehrsstörung durch Umkehrfahren.

35 Zentimeter Neuschnee

Der Hochschwarzwald eingeschneit!

Vom Schwarzwald, 15. Jan. Im Laufe des Sonntag und während des Montag haben die Schneefälle im gesamten Schwarzwald erneut eingesetzt und bei starker Eintrübung und Nebelbildungen angehalten. Auf den Kammhöhen des Schwarzwaldes herrscht zeitweilig dichtes Schneegestöber, so daß eine Sicht nur auf wenige Meter besteht. Schläuffergruppen berichten, daß sie in manchen Bergabkönnlichkeiten zur Orientierung scharf an die Markierungspfosten halten mußten, da alle Wege und Wege vollständig verschneit liegen.

Es sind seit 48 Stunden gegen 30 bis 35 Zentimeter Neuschnee gefallen, die eine Erhöhung der Schneehöhe auf 1,25 Meter in den obersten Bergzonen und auf 80-100 Zentimeter in mittleren Lagen brachten. Im Gebiet der Hornisgrunde ist die Schneedecke gleichfalls auf nahezu einen Meter angewachsen. Da die Höhenaufstiegsstraßen stark verschneit sind, wurden am Montag auch neue Bahnschlitten eingesetzt. Ferner sind verstärkte Bahnarbeiterkolonnen zur Freischneidung der Gleise und Schienen im Hohenstaufen- und Dreisenbahngebiet aufgegeben. Trotz hoher Schneelage können die berg- und talwärts fahrenden Züge aber fahrplanmäßig verkehren.

Bühne und Musik

„Der blaue Vogel“

Nach fünfjähriger Pause bewies die weltberühmte Kleinkunzbühne auch in Wörthel wieder ihre unvermindert andauernde Anziehungskraft. Kassenverkauf war das Schauspielhaus am Montag. Der Grund ist leicht einzusehen, wenn man nur eines der etwa zwanzig Bilder hört und sieht, eine dieser bewogenen leuchtenden, freizügigen Szenen, die die gleiche Wirkung ausüben wie Setz am Fasching. Man schmeigt in Farben und Tönen, man wird hineingerissen in den Wirbel von Satire, Komik, Groteske und Sentimentalität und schüttelt sich aus vor Lachen über die meisterlich-witzige Ansage des Spielleiters Lüscher, der seit über zehn Jahren die russische Truppe von Erfolg zu Erfolg führt. „Habschhaft“ ist sein erstes Wort, das wir unbedingt aufnehmen müssen, wenn wir die Unerforschlichkeit der Ideen und die Kühnheit der Ausgestaltung kennzeichnen wollen.

Angesichts der Darbietungen, mit denen der „Blaue Vogel“ seinerzeit Neuland für die Bühnenkleinkunst eroberte, stellt man eine

Auseinanderziehung über den Begriff „Kunst“ zurück; doch wenn Kunst etwas mit Können zu tun hat, dann ist hier welche zu erleben. Man stelle sich vor: Nichts wie eine Plafond als lebendes Bild, dargestellt durch eine Kostüm- und die Musikinstrumente, die darin gespielt werden. Das Holzgitter im Bild (übrigens von dieser Stelle aus bemerkt geworden). Eine Schweizer Volksszene auf der Höhe in Form einer Spieltheater; ähnlich eine Gruppe von allmodischen Figuren-Lären. Eine Kasperkomödie. Ein Damenkränzen. Ein Eiferkämpfendrama in der Küche mit einem Feuerwehmann als Neben-, und so weiter. Den Gipfel der Wirkung erreichte wieder der „Reizkasten“, jene drei erschütternd-erbärmlichen Gestalten, die vor einem schwarzen Hintergrund sitzen und musizieren — wenn man nicht der „Johannnacht in der Ukraine“, womit der Abend begann, oder dem „Eigenerräus“ zum Schluß — beiden russische Charakterstücke — die Palme reichen will.

Das Ganze zog vorbei wie ein Traum — und darin befiel das Geheimnis des Phantastischen, wenn es unser Lebensgefühl zum Höchsten steigert durch den Gegensatz zum Wirklichen. ...in

Marktberichte

Wörthel. Rosenkohl 30 bis 25, Blumenkohl 25-30, Winterkohl 8-10, Rotkohl 12-15, Weißkohl 8-10, Wirsingkohl 8-12, Spinat 10-15, Schwarzwurzeln 25 bis 30, Karotten 12-15, gelbe und rote Rüben 8 bis 10, grüne Kohlrabi 12-15, weiße Rüben und Kohlrabi 5-8, Kopfsalat, inf. 10-15, Fleische, Stück 5-15, Meeresfrüchte, Stück 10 bis 30, Radieschen, Bund 12-15, Kaviar 10 bis 20, Hirsen 12-20.

Stuttgarter Schlosstiermarkt v. 15. Jan. Auktions: 71 Ochsen (unv. 17), 47 Bullen, 136 Jungbullen, 466 (13) Rinder, 280 (14) Färsen, 1 Ferkel, 1678 (40) Käber, 1801 (5) Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege. Preise: Ochsen a) 31-34 (lehter Markt: 32-34), b) 29 bis 31 (28-31), c) 27-28 (-); Bullen a) 33 bis 36 (32-36), b) 30-33 (unv.), c) 27-29 (-); Rinder a) 29-33 (-), b) 22-26 (-), c) 16-20 (-), d) 11-14 (-); Färsen a) 36 bis 40 (unv.), b) 33-35 (30-35), c) 27 bis 30 (28-30); Käber B) andere Käber a) 40 bis 44 (43-46), b) 33-38 (36-40), c) 28 bis 32 (32-35), d) 24-27 (-); Schweine a) Festschweine über 300 Pfd. 52-53 (unv.), b) vollfleischige von 240-300 Pfd. 52-53 (51-53), c) von 200-240 Pfd. 51-53 (unv.), d) von 160-200 Pfd. 49-52 (48 bis 52), e) fleidige von 120-160 Pfd. 46-47 (48-52), g) Sauen 1. felle Specksaue 44 bis 48 (45-47), 2. andere Sauen 39-41 (37-43) 30. Marktverkauf: Großvieh mäßig beliebt, Räder schleppend, Schweine lebhaft.

Schneeberichte

Dobél. Gesamtschneehöhe 20-30 cm, leicht verbaricht, Neuschnee, 1 Grad Kälte, Schilbahn gut, Nodel gut.

Schönbühl. Schneehöhe 11 cm, Pulver, -1 Grad, Schil und Nodel gut.

Copyright © Verlagsfirma Nr. 2 Gültig. DA. XII. 34. 1935

Oberramstadt Neuenbürg.
In letzter Zeit haben verschiedene Hausbesitzer und Nutznießer ihre

Streupflicht

nicht oder mangelhaft erfüllt. Ich mache nochmals auf diese Pflicht aufmerksam; bei Versäumnis wird künftig ohne besondere Mahnung Strafe eintreten.

Ortspollenbehebde: Knobel.

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen, Dienstag, 22. Januar, 10 Uhr in der „Mühle“ in Rarzell aus Staatswaldbezirk II und III, Hbt. 21, 24, 27, 28, 41/47, 66/69, 71, 72 (Forstamm. Kern, Rarzell) 820 Ster weiß buchene Scheiter und Pelgel; aus Hbt. 29, 33, 39, 49, 54, 55, 59, 61/63 (Forstamm. Ringler, Wehlfischwand) 190 Ster weiß buchene Scheiter und Pelgel.

Donnerstag, 24. Januar, 9 Uhr in der „Bergschmiede“ im Holzschachtel aus Staatswaldbezirk IV/VII, Hbt. 74, 79, 88, 89/91, 93, 94 (Forstamm. Hedmann, Schilber) 338 Ster weiß buchene Scheiter und Pelgel; aus Hbt. 101, 104, 109, 110, 114, 116, 118 (Forster Giesler, Langenob) 270 Ster buchene Scheiter.

Wißbad.

Schönes Kuhfleisch 52 Pfg.

Leitz-Ordner Leitz-Mappen empfiehlt die **C. Meeh'sche Buchhandlg.**

Metzgerei Treiber.

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der **C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Blesinger.**

Schwann, den 14. Januar 1935.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter, treuherziger Vater, Schwelgeroater, Großvater, Bruder und Schwager

Philipp Pfeiffer

heute abend 7,7 Uhr im 71. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, 17. Januar, nachmittags 3 Uhr.

2000.- RM.

gegen gute Sicherheit auf 1. Hypothek an pünktlichen Einsparler **auszuleihen.**

Schriftl. Angebote unter Nr. 70 an die „Einziger“-Gefährtsstelle.

Lüchtliges, solches **Mädchen** gesucht.

Gasthaus „Egachbrücke“, Rotendach.

WEIN-ABSCHLAG

1933er Tischwein weiß

Literflasche Inhalt **65 Pfg.**

1/2 Flasche mit Glas

34er Roter **50**

34er Weißer **60**

Birkweiler Käschtebuscher **70**

Offen vom Faß:

Rotwein Ltr. **55**

Weißwein Ltr. **65**

Orangen 3 Pfd. **50**

dlu. vollsaftige süße Rieser Stück **10**

Eingetroffen direkt ab See in schwarzer Einpackung

Kabliau Pfd. **28**

Kabliauflet Pfd. **42**

Suppenhühner entdarmt Pfd. **88**

Pfannkuch

Sinn: nicht will, oiaß können!

Nach dem Werben will verstanden sein. So reden bei Schilte sich das kleiner aus den Kernen.

Wenn Sie unnütze Geldeausgaben vermeiden wollen, dann lassen Sie sich bei Ihrer Werbearbeit von einem Fachmann beraten.

Die Reichsfachschaft Deutsche Werbefachleute, Berlin W 35, Tiergartenstr. 15 weist Ihnen den richtigen Mann nach.

Sie weiß, was jeder eingelen kann

Wer Ihnen von der NORDAG empfohlen wird, dem können Sie sich getroßt anvertrauen.

Sinn: nicht will, oiaß können!



100-Jahrfeier der deutschen Eisenbahn

Modellzug fährt Nürnberg-Fürth Verkehrsausstellung geplant

Berlin, 14. Januar.

Ein besonders bedeutendes Ereignis des Jahres 1935 wird die Einhundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn sein.

Ende Juni oder Anfang Juli findet im großen historischen Nürnberger Rathausaal die eigentliche Jubiläumfeier im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Gäste statt.

Ehrengerichtbarkeit im Handwerk

Am Dienstag, den 8. Januar 1935, fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters für Süddeutschland, Reichstagsabgeordneter Bärner, auf Veranlassung des Vorsitzenden des Ehrengerichtshofes beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt, die Einführung von etwa 50 Beisitzern der beiden württembergischen Handwerkskammern gebildeten Ehrengerichte in ihre neuen Aufgaben statt.

Die Ehrengerichte des Handwerks sind zuständig bei Verstößen gegen die Standescharte oder den Gemeingeist von Inhabern selbständiger Handwerksbetriebe.

an einen Sohn oder an eine Tochter erblich, wenn hierdurch Gläubiger geschädigt werden.

Ein Verstoß liegt im Fall des Treubruchs bei vertraglichen Verpflichtungen und bei Nichtbefriedigung von Gläubigern infolge Trunksucht vor.

Im einzelnen kann das Ehrengericht auf folgende Strafen erkennen: Verwarnung, Verweis, Geldstrafe bis 1000 RM, Aberkennung der Fähigkeit, Innungsmitglied zu sein, zeitweilige oder dauernde Entziehung der Befähigung, Befähigung zu halten oder auszubilden, Aberkennung des Meistertitels auf Zeit oder dauernd, sowie bei Rückfallvergehen Veroffentlichung des entscheidenden Teiles des Urteils in der Presse oder in sonstiger geeigneter Form.

Die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer

Für Lohnzahlungen, die für einen Lohnzahlungszeitraum geleistet werden, der nach dem 31. Dezember 1934 endet, können die Arbeitgeber die einbehaltene Lohnsteuer nur noch in bar oder durch Ueberweisung abführen.

Die Einzelheiten der Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1935 ergeben sich aus dem Merkblatt für die Erhebung der Lohnsteuer, das bei den Finanzämtern unentgeltlich zu haben ist.

Wieder höhere Ehestands-Darlehen

Der Reichsminister der Finanzen wird in diesen Tagen an die Präsidenten der Landesfinanzämter weitere Anordnungen zur Durchführung des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen ergehen lassen.

1. Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens wird nicht mehr sein, daß die Arbeitnehmerehefrau der künftigen Ehefrau in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 fällt, sondern Voraussetzung wird sein, daß die künftige Ehefrau eine Arbeitnehmerehefrau ist, und zwar von neun Monaten innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Stellung des Antrages ausgeht.

2. Der Betrag der zu gewährenden Ehestandsdarlehen soll im Durchschnitt nicht mehr als 600 Reichsmark, sondern 600 Reichsmark betragen.

Eheschließungen zulässig ist, wird nach wie vor 1000 Reichsmark groß sein.

3. Nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich werden die Vorschriften des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen in vollem Umfang auch auf das Saargebiet Anwendung finden.

Schafft der deutschen Jugend Lehrstellen!

Eine Reihe hervorragender Männer der Wirtschaft und der Jugend erklärt folgenden Aufruf:

Rund 43 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Württemberg die Schulen. Sie alle wollen Vorkämpfer werden für deutsche Weltarbeit.

Der Aufruf trägt folgende Unterschriften: Burkhardt, Präsident des Landesarbeitsamtes; Sundermann, Gebietsführer der DAF; Dr. Lehmann, Wirtschaftsminister; Schulz, Gewerkschafter der DAF; Riehn, Präsident der Handelskammer; Bärner, Landeshandwerksmeister.

Keine politischen Leiter als Aufsichtsräte!

Berlin, 14. Januar.

Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley angeordnet hat, daß aktive politische Leiter in Wirtschaftsunternehmen kein Aufsichtsratsmandat innehaben sollen, hat er selbst in Konsequenz dieser Anordnung sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der Bank der Deutschen Arbeit W.G. niedergelegt.

In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der vor kurzem zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront ernannte Vg. Bankdirektor Karl Müller zum Präsidenten der Bank der Deutschen Arbeit W.G. und zugleich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Leiter der Rechtsabteilung der Bank, Vg. Rechtsanwalt und Notar Dr. Gustav Bähren.

Gibt Arbeit für Saardeutsche!

Eine Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten Neustadt (Saar), 14. Januar.

Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichsanlagers gibt bekannt: In Tausenden von Hufschritten haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten.

SA-Schicht bei Hirschgund

Stuttgart, 11. Januar 1935.

Die SA-Standarte 119 hat eine weitere soziale Einrichtung für ihre Männer geschaffen! In dem schönen Hirschgundtal wurde, fünf Minuten von Hirschgund entfernt, eine SA-Schicht gemietet.

Einmal aus Püßlen.

Roman von A. von Sagenhofen.

Verbreitungsrecht durch Verlagsgesellschaft Wanz, Regensburg. 40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Papa, die Mama hat mit einem Mordstrich gemacht... ich kann doch um Himmelswillen den Kollomps nicht... nicht heiraten. Sie hat gesagt, ich ruiniere deine Stellung! Sie hat gesagt, daß ich... daß ich dich und sie um alles... das hat sie gesagt... um alles bringen würde und ich sei... ein undankbares Geschöpf. Großer Gott, Papa, sag du, willst du, daß ich Frau Sigismund Knoll werde? Frau Sigismund Knoll...“

Sie lachte hysterisch auf. Dann hammerte sie sich mit beiden Händen an seinen Armen fest.

„Wenn du es willst, Papa... dann heirate ich ihn, aber dann soll er sich ja nicht einbilden, daß ich so eine brave, bürgerliche, spießige Frau werde wie deine Mutter!“

Da riß der Papa sein bishigen Würde zusammen, die er seinem leeren und geliebten Kind gegenüber noch besaß.

„So darfst du nicht reden, Mia! Aber von einem Zwang ist ja keine Rede... du darfst es auch Mama nicht übernehmen. Es ist ihre Sorge um uns.“

Mia aucte die Köpfe. Sie warf sich in einen Stuhl, sprang aber gleich wieder auf.

„Papa,“ sagte sie und stellte sich gerade vor ihn hin, „Papa, ich will wissen, ob er kündigt kann, wenn ich es... nicht tue.“

Neudert zog die Brauen zusammen und dachte nach.

„Der Alte vielleicht nicht, aber der Junge, wenn er einmal an's Ruder kommt... der wird es nicht vertragen, uns um sich zu wissen.“

Sie schloß die weißen Hände so festig ineinander, daß die schlanken Gelenke knackten. Ihre grünlichgelben Wangen waren zum Knollen, die blauen Adern, lann

Mauern und den gehängten Schloten ein Abendhimmel verglutete, und sie dachte: Püßla!

Da warf sie sich wieder an seine Brust.

„Gehen wir fort von hier! Was haben wir denn hier? Kondienst macht du Tag und Nacht... die Augen, die Lungen, die Seele wird kaputt in dieser Luft! Batterie, gehen wir fort! Gehen wir wieder nach Belat Keretz... ach Batterie, die Heide blüht... wo ist ein Himmel! — sie wies durch das Fenster, — die Erde einfach verzaubert, wo man reiten kann direkt in den goldenen Himmel hinein... wild... jaugend reiten mit Wolken und Wind um die Weite.“

„Ich kann nicht mehr nach Belat Keretz. Es lebt wohl der alte Herr längst nicht mehr, er war damals schon so krank.“

„Dann lebst... der Junge, der Hilar, Papa, ich hab ihn einmal reiten gesehen... ich hockte hinter dem Bienenhau... lang hab ich ihn nachgesehen, so lang. So müde ich auch reiten können... und ich bin überhaupt kein Kind der Stadt. Weg aus dem verruchten Nest! Ich mag nicht mehr da sein!“

„Ich tat das Herz weh. Er setzte sich in seinen Faust und zog sie an seine Arme.“

„Mia, ich kann ja nicht fort. Eine solche Stellung gibt man nicht so mir nichts dir nichts auf. Erst nach einer bestimmten Anzahl von Jahren habe ich eine Pension, die für uns ausreichend sein würde. Aber wir wollen einen Ausweg suchen. Ich werde ihm sagen, daß ich dich erst ein Jahr in die Schweiz schicken will, deine Ausbildung zu vollenden, Sprachen lernen und so weiter. Sie legen ja Wert darauf feingebildete Frauen zu haben. Ich schreibe heute noch an Tante Emma, nach Zürich. Du weißt, sie hat kein Kind, und sie hat dich gern. Vielleicht vermagt... der Kollomps, wie du ihn nennst, auf dich und findet sich eine andere. Jetzt gewonnen, viel gewonnen. Mama wird sich auch beruhigen. Ist dir das recht?“

Sie legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Ja...“ sagte sie leise.

Der letzte Akt im Weltbrot... der Finsternis, die Menschheit verwirrende, hatte begonnen.

Sie waren wie die wilden Stiere. Das rote Tuch hatte sie wild gemacht. Wie eine Sturzkatze, wie ein aus allen Ufern geprehter Wildbach, kam es daher, rief alles nieder: Die Revolution! Nichts stand mehr, was geblieben. Nichts galt mehr, was gegolten hatte. Nichts war mehr, was den Soldaten zum Soldaten gemacht hatte.

Weg alles.

Hinter den fliehenden Massen drangen die Italiener über Verdille, den Tonale-Paß, über das Stiller Joch und rollten die einknorrigen Regimenter, Brigaden und Divisionen vor sich her.

Bela und Higa hielten fest zueinander.

Wie sie dann in der Eisenbahn waren, unter den ärmlichen Meutern, Finkernis auf kleiner Stirne und um den Mund wilde Entschlossenheit, so, doch keiner sie zu inkaltieren wagte, wie das alles war... sie wußten es nicht mehr.

„Fubost!“

Sie fanden auf dem Bahnhof, unter dem Tumult, in dem Chaos, das beispiellos war, Riefen zur Seite, was sich ihnen in den Weg schob, klagen über umgehürzte Bänke und Tische, gingen durch Strohen, die erfüllt waren von tausend Stimmen, die über dem Chaos herrschen wollten und es noch mehr zum Chaos machten.

„Was nun...?“ sagte Higa und schluckte an dem Wort. Er würgte es heraus, wie einer, der vor sich selbst nicht mehr sicher ist, daß er nicht laut weine, oder schreie oder fluche, irgend etwas tun müsse, nur um nicht an der Verachtung und an der Wut zu ersticken.

„Was nun...?“

Bela sahte nach seinem Kermel: „Komm, nach Haus!“

„Ich habe kein zu Haus.“

„Doch...“ sagte Bela und auch seine Stimme war zerbrüht, wie die Stimme eines Menschen, dem das Herz in der Brust so weh tut, daß es zerbersten möchte: „Doch, bei mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Freiheitsfahnen an der Saar

Die Menschenmengen auf den Straßen aber wissen nicht, wie sie ihrer Freude Ausdruck geben sollen. Im Nu ist das ganze Land in ein leuchtendes Fahnenmeer getaucht: Hakenkreuzfahnen überall. Es gibt kaum ein Haus, kaum ein Fenster, das nicht den Schmuck der Hakenkreuzfahnen trägt.

Dann klingt irgendwo ein Choral auf: „Wir treten zum Beten!“ Tausende singen mit. Das ganze Saarland ist eine einzige singende Gemeinschaft. Deutschland- und Hakenkreuzlied, der Choral von Deutchen, Kranzlied, Freiheitlied, „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“ und ununterbrochene Geläute auf Deutschland und seinen Führer beherzigen die Straßen. Immer wieder kommt es an allen Ecken und Enden zu spontanen Rundgebeten.

Die Gassen, die seit dem 10. Januar die Parolen des deutschen Saarvolkes verdecken mußten, fallen wieder. Weithin leuchtet es von den Hauswänden: „Deutsch ist und bleibt die Saar!“ Die Fabrikstraßen und Lokomotiven beginnen zu pfeifen, an den festlich geschmückten Läden, die an diesem Tage der Freude geschlossen sind, erscheint manches humorvolle Schild: „Wegen Abschließfeier für Emigranten geschlossen“ usw. Auf einer Fahnenkranz wird ein Koffer aufgeschoben mit der Aufschrift: „An Emigranten zu vermieten“.

Und als die Sonne den Nebel durchdringt, da wölbt sich ein strahlend blauer Januarschimmel über einem Lande und Volke, das singt und jauchzt ob der wiedergewonnenen Freiheit.

Nur wenige Mißgünstige zeigen sich auf den Straßen. Kein Mensch kümmert sich um sie. Nur die Kinder haben bereits einen neuen Kultus gefunden:

„Hi-ra-ro, das war der Status quo, Ho-ra-ri, den möchten wir noch nie, Ho-ra-ra, der Abstimmtag war da, Hi-ra-rutsch, der Status quo ist futsch!“

Bei den Gefangenen der Deutschen Front

Der stellv. Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, betrachtete es als seine Pflicht, den um ihres Deutschtums willen eingekerkerten Volksgenossen persönlich die Nachricht von dem gewaltigen deutschen Sieg zu bringen. Auf der Fahrt ins Gefängnis von der Menge stürmisch begrüßt, teilte Rietmann den Gefangenen das Ergebnis der Abstimmung mit; die Wärter der Saardeutschland, darunter der zu sieben Monaten Gefängnis verurteilte Hausmeister der Deutschen Front, Jäger, drückten dem stellv. Landesleiter warm die Hand. Es wird alles unternommen werden, um den Gefangenen ebenschnell die Freiheit zu verschaffen.

Dreier-Ausschuß berät

Die Saarabstimmung vor dem Völkerbund Genf, 15. Januar.

Der Völkerbundsrat hat Dienstag in einer Geheim Sitzung getagt, wobei die Hauptergebnisse der Saarabstimmung bekanntgegeben wurden. Dienstag nachmittag hat der Dreier-Ausschuß unter Vorsitz Baron Moisis seine Arbeiten aufgenommen, um den abschließenden Bericht über das Schicksal der Saar in Angriff zu nehmen. Wie man hört, sind dabei zunächst alle mit der Saar noch zusammenhängenden Fragen geordnet und zusammengestellt worden.

Man hat den Eindruck, daß der Plan besteht, die grundsätzliche Frage der territorialen Rückgliederung der Saar unter Umständen von einigen damit zusammenhängenden Einzelfragen zu trennen und diese einer besonderen Lösung vorzubehalten. Amritten ist dabei, wie es scheint, noch die Frage, ob der Zeitpunkt der Rückgliederung schon gleichzeitig mit der grundsätzlichen Entscheidung über die Souveränität festzulegen wird, oder ob hier eine Verquickung mit den Durchführungsbestimmungen von gewisser Seite verzuht werden wird.

Flandern und Kavals Londoner Reise verschoben

Wie Reuters erfährt, gilt es nunmehr als unwahrscheinlich, daß Flandern und Kanal noch vor dem Wiederauftritt des Reichsaufmarsches am 28. Januar ihren eigentlich schon für die nächsten Tage geplanten Besuch in London abstatten können, da die französischen Minister durch dringende Geschäfte in Paris zurückgehalten werden.

„Hiver“ Katastrophe ein Sabotageakt?

St. Berlin, 15. Januar.

Wie wir aus Amsterdam erfahren, erscheint der Absturz des holländischen Großflugzeuges „Hiver“ in der Syriscchen Wüste auf Grund eines Vorfalls auf dem Londoner Flughafen Croydon in einem neuen Lichte. Zwei unbekannte Männer richteten nämlich vor der Katastrophe an einen Flugplatzbeamten die Frage, ob er bereits eine Nachricht erhalten habe, daß das Flugzeug „Hiver“ abgestürzt sei. Tatsächlich erfolgte aber der Absturz erst zehn Stunden später.

Dadurch wurde der Verdacht rege, daß es sich bei dem Absturz nicht um ein Unglück, sondern um ein Verbrechen gehandelt habe. Von den beiden Männern fehlt bisher jede Spur, so daß es sich noch nicht feststellen läßt, ob es sich um einen bloßen Zufall oder tatsächlich um einen Anschlag handelte.

Emigranten nicht willkommen

Paris, 15. Januar.

Das Ergebnis der Saarabstimmung ist in Frankreich über alle staatlichen Sender zur gleichen Zeit wie in Deutschland verbreitet und als das große historische Ereignis des Tages bezeichnet worden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von Mund zu Mund weiter, da die Zeitungen zwar Sonderausgaben angekündigt haben, die bisher aber noch nicht erschienen sind.

Ueber seine Ansicht zum Ergebnis der Volksabstimmung befragt, hat Ministerpräsident Flandin folgendes erklärt:

„Frankreich hat zur Grundlage seiner internationalen Politik die Achtung der Verträge gemacht. Es kann sich zu der strikten Anwendung der Verträge bei der Saarabstimmung nur beglückwünschen. Kein Franzose wird daran denken, die Ergebnisse der Abstimmung zu bestreiten.“

Der Völkerbund, der in seiner Rolle der Aufrechterhaltung des Friedens und der Organisation der internationalen Sicherheit großen Erfolg davongetragen hat, hat die Aufgabe, das für die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland vorgesehene Verfahren bis zum Ende durchzuführen.

Ich hoffe bestimmt, daß dank der moralischen Autorität Genfs, dank dem Verständnis der deutschen Regierung für ihre Pflichten, dank auch der Vorbereitung, die durch die vor der Abstimmung in Rom geführten Verhandlungen bereits erzielt ist, alle Fragen, die zwischen Frankreich und Deutschland Klirungen hätten hervorgerufen können, unter der Regide des Völkerbundes leicht geregelt werden.

Die Bezahlung der Saargruben ist bereits — sogar schon in ihrer Ausführung — studiert worden. Ich setze daher bei der Frage der finanziellen Regelung, die die öffentlichen und privaten französischen Rechte im Saargebiet betreffen, keine großen Schwierigkeiten voraus. Handelsverhandlungen werden un-

verzüglich beginnen, sowohl um eine Uebergangsregelung des Warenaustausches zwischen Frankreich und dem Saargebiet zu gewährleisten, als auch um den deutsch-französischen Warenaustausch der neuen Lage anzupassen, wenn das Saargebiet endgültig wieder in das deutsche Zollgebiet einbezogen sein wird.

Das heikelste Problem, das einer möglichen Saarabwanderung ist in einem Ausschuss des Kabinetts unter Vorsitz Herriots genau studiert und vorbereitet worden. Der Ausschuss hat die Pflicht, diejenigen, die nicht für Deutschland gestimmt haben, vor allen etwaigen Repressalien zu schützen. Der Ausschuss ist überzeugt, daß die deutsche Regierung von selbst alle Maßnahmen ergreifen wird, um vor der Welt zu zeigen, daß sie die Minderheitenrechte zu achten und dadurch eine Abwanderung aus der Saar zu vermeiden will. Frankreich seinerseits kann seine Grenze Flüchtlingen nicht verschließen, die sich bedroht glauben, aber es wünscht sehr, daß solche Umstände nicht eintreten.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Regelung der Saarfrage als wertvoller Versuch in den deutsch-französischen Beziehungen dienen würde. Ich bin sicher, die übergroße Mehrheit der Franzosen wünscht, daß sich diese Beziehungen allmählich bessern, um eines Tages zu einer Zusammenarbeit am europäischen Frieden zu führen. Die französische Öffentlichkeit, die oft enttäuscht worden ist, legt heute mehr Wert auf Taten als auf Worte. Wenn wir unsererseits so handeln, daß die Regelung des besonderen Saargebietes in kürzester Frist vorgenommen wird, dann haben wir das Recht, von der deutschen Regierung einen gleichen guten Willen und eine gewissenhafte Achtung des Völkerrechtes zu erwarten, die die Grundlage der vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Völkern bieten.

Württemberg feiert den Saarsieg

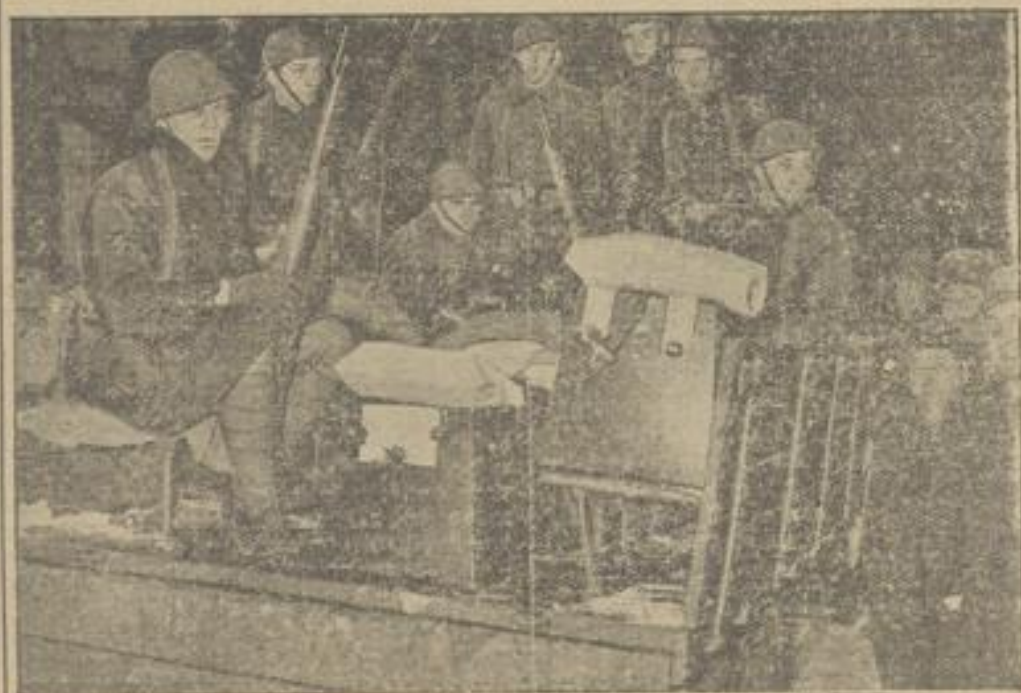
Stuttgart, 15. Januar.

In den lichtflimmernden Straßen der Großstadt wehen die roten Fahnen des neuen Reiches zum Zeichen des Sieges an der Saar, zum Zeichen der Heimkehr eines Teiles unseres Volkes zum Mutterland. Die Anfahrtswege zur Stadthalle sind überfüllt, Kolonnen marschieren, deren Gesang zwischen den hohen Häusern emporklingt, die Straßen sind überfüllt mit Autos, die aus allen Teilen des Landes Württemberg die

Wahlwähler zu der großen Rundgedung in der Stadthalle führen. Der riesige Bau in der Neckarstraße ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende Menschen erwarten die Rede des Reichshalters. Auf den Tribünen sieht man u. a. Ministerpräsident Mergenthaler, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann, stellv. Gauleiter Schmidt, SA-Gruppenführer Sudin, SA-Standartenführer von Ralsen-Ponikau, Stuttgart OWM.



Die Kisten, in denen die Stimmzettel an den Völkerbund nach Genf kommen



Beförderung der Abstimmungsurnen durch englische Soldaten nach Saarbrücken

Dr. Strohm, Gauarbeitsführer Müller, Gebietsführer der SA, Sundermann, Generalleutnant Geyer, Polizeipräsident Raiber, und Polizeigeneral Schmidt-Poggen, Staatssekretär Waldmann und viele andere Ehrengäste.

Von den Wänden grüßen die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands. Mäßige Transparente ziehen sich unter den Tribünen entlang. „Volk will zu Volk“, „Blut will zu Blut“, „Grüße an das heimgekehrte Saarvolk“. Um 8 Uhr marschieren die Fahnen ein und eine unübersehbare Reihe der Festzeichen der SA, SA, der PD, und NSDAP. Gaupropagandaleiter Maurer begrüßt den Reichshaltersleiter, den Reichsamtseiter Dr. Groh und die Anwesenden. Dann klingt ein Sprechchor auf, der das Bekenntnis zu der Idee des Reiches bekräftigt.

Dann ergreift Reichshaltersleiter Rurr das Wort. Er führte u. a. aus: „Der 13. Januar ist ein Tag von beispielloser Bedeutung gewesen. Es ist ein Beispiel der Kraft des deutschen Volkes. 15 Jahre Fremdherrschaft vermochten nicht, trotz Leid und Qual, die Hoffnung der Saardeutschen auf die Heimkehr zu brechen. Nun ist endlich die ersehnte Stunde gekommen. Sie brachte ein Bekenntnis zum Reich, wie man es früher nicht erwarten konnte. Auch diese Abstimmung hat Opfer gekostet. Frauen, die schon dem Tode ins Auge sahen, raffen sich auf und geben ihre Stimme für Deutschland, um dann zu sterben.“ Der Reichshaltersleiter forderte die Versammlung auf, sich zu erheben zum schweigenden Gedenken der Toten der Saarabstimmung, die auch für Deutschland starben. „Zwischen Deutschland und Frankreich liegt nun nicht mehr“, führte der Reichshaltersleiter weiter aus: „Wir sind bereit, zum Frieden Europas beizutragen, aber nur auf dem Boden der Gleichberechtigung. Das deutsche Volk verlangt, daß seine innere Lage in Zukunft unangefastet bleibt. Das deutsche Saarvolk blüht trotz aller Verlockungen fest. Wie schwören, daß wir seine Treue und das Vertrauen, das es uns entgegenbringt, nicht enttäuschen werden. Wir marschieren nun gemeinsam mit den Brüdern und Schwestern von der Saar in dem Bewußtsein, eine große Sendung zu erfüllen, in dem wir am Frieden Europas und der ganzen Welt arbeiten.“

Dann sprach Reichsamtseiter Dr. Groh aus Berlin über völkerrpolitische Fragen. Anschließend formierten sich die Kolonnen wieder, um in langem Gefolge zum Hof des Reicherschlosses zu marschieren, wo der Reichshaltersleiter, nochmals einen flammenden Appell an die Volksgenossen richtete.

Emigranten verschwinden

Die Separatisten sind angesichts ihres geradezu katastrophalen Mißerfolges vollkommen demoralisiert. In den angesehenen Rundgebeten ist kein Mensch mehr erschienen. Die Straßen sind reiflich beherzt von der Deutschen Front. Bei der „Arbeiterzeitung“ sind die Kioskschen heruntergefallen, die Türen geschlossen, aber diese Vorsichtsmaßnahmen sind unnötig, denn mangels jeden Interesses vertritt sich niemand mehr an einem Sterbenden. Das gleiche Bild bietet sich bei der „Volkstimme“ und bei der Arbeiterwohlfahrt. Das Haus ist „hermetisch“ verschlossen, und man wird nur noch mehrmaligem Klingeln und dann nur noch Prüfung auf Herz und Nieren eingelassen. Die Geschäfte sind wüsten, und wie mit Sicherheit verstanden, haben bereits am Dienstag vormittag eine Reihe von Ortsgruppen der Einheitsfront ihre Auflösung beschlossen.

Die Separatisten geben das Spiel verloren

Zu der Pressekonferenz von Max Braun erschienen höchstens 50 Journalisten. Max Braun mußte sich mühsam halten, während Fritz Flordt einen vollkommen verführten Eindruck machte. Max Braun fand nur sehr wässrige Erklärungen dafür, wie es denn eigentlich kam, daß von den angeblich 150 000 vom Kieffhumer (hier fand die letzte Status-quo-Rundgebung statt) nur ganze 45 000 Stimmen für ihn abgegeben hätten und diese einschließlich aller Klagen und Gebrechlichen, die doch bestimmt, ebenso wie viele andere, nicht auf dem Kieffhumer gewesen sind. Max Braun und Fritz Flordt machten bei dieser Pressekonferenz augensproben lächerliche Figuren. Er betrat sich sehr unglücklich auf die römischen Abmachungen und wies die ausländische Presse darauf hin, daß sie ihn in seinem „Kampf“ nicht gerühend unterstützen habe. Er gab damit zu, mit Hilfe des Auslandes gegen sein eigenes Vaterland gekämpft zu haben.

Paris, 15. Jan. Wie Savas aus Forbach berichtet, haben 30 Saarländer bei Forbach die Grenze überschritten. Unter ihnen befinden sich mehrere Führer der Einheitsfront mit ihren Familien. In Forbach sei ein Sonderkommissariat für saarländische Flüchtlinge eingerichtet worden.

Der Leiter der französischen Sicherheitspolizei erklärt, daß die nach Frankreich hineingelassenen saarländischen Emigranten in der Gegend von Toulouse, wo für 5000 Personen Platz gemacht worden ist, untergebracht werden würden und ein weiterer Zustrom in der Gegend von Bordeaux. Es bleibe jedoch festzustellen, daß es sich nur um eine vorläufige Unterbringung für Rechnung des Völkerbundes handele, der sich später mit der endgültigen Verteilung der Flüchtlinge zu beschäftigen habe.